



BIOZWETSCHGENANBAU UNTER WITTERUNGSSCHUTZ

Die Anbaufläche von Biozweitschgen stagniert. Das liegt einerseits an verschiedenen ungelösten Herausforderungen bezüglich Krankheiten und Schädlingen, zum anderen ist die Vermarktung über den Grosshandel aufgrund der von Jahr zu Jahr stark schwankenden Erträge noch ungenügend etabliert.

Am Agroscope Steinobstzentrum Breitenhof in Wintersingen (BL) wird im Rahmen eines Breitenhof-Beiratsprojektes unter der Leitung des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) der biologische Anbau von zehn Zwetschgensorten mit und ohne Witterungsschutz verglichen. Dabei wird der Witterungsschutz, wie im Biotafelkirschenanbau üblich, bereits vor der Blüte installiert. Der Witterungsschutz, wenn möglich kombiniert mit einer seitlichen Einnetzung, richtet sich in erster Linie gegen die mit Biomitteln nicht bzw. nur ungenügend regulierbaren Schlüsselprobleme Fruchtmotilia (Abb. 1), Pflaumenwickler und Kirschesigfliege. Der gesamte Baum und vor allem aber die Blüten und später auch die Früchte bleiben somit trocken. Wie weit das Überdachungssystem auch gegen weitere Krankheiten wie Bakterienbrand, Schrotschuss, Narrentaschenkrankheit, Zwetsch-

genrost (Abb. 2) sowie gegen das regenbedingte Aufplatzen der Früchte Vorteile bringt, ist eine weitere Fragestellung in diesem System- und Sortenvergleichsversuch. Neben den agronomischen Auswirkungen ist die Wirtschaftlichkeit entscheidend. Damit ein solches System in der Praxis Einzug halten kann bzw. rentabel ist, muss der Mehrpreis, der für die Installation anfällt, über regelmässige Erträge mit qualitativ einwandfreien Früchten kompensiert werden können. Mit regelmässigen Erträgen kann der Grosshandel konstant beliefert werden, wodurch die Voraussetzungen für eine etablierte Vermarktung über diesen Verkaufskanal deutlich verbessert werden können. Damit könnte in Zukunft die Nachfrage nach Biozweitschgen ansteigen.

Versuch am Breitenhof

Die Zwetschgenbäume im Versuch am Breitenhof wurden im November 2014 gepflanzt und haben sich seither sehr gut entwickelt. An den Bäumen werden über das Jahr verschiedene agronomisch wichtige Parameter bezüglich Ertrag sowie des Befalls mit Krankheiten und Schädlingen, aber auch Kriterien wie z. B. der Wuchs erhoben. Bei der Ernte werden gruppenweise für jede Sorte separat der Ertrag sowie der Anteil an Früchten mit Moniliabefall er-



Abb. 1: Starker Befall mit Fruchtmomia am Baum.



Abb. 2: Starker Befall mit Zwetschenrost.

hoben. Bis heute konnten somit über mehrere Jahre Daten gesammelt werden, sodass bereits einige interessante Ergebnisse vorliegen. Die Frostnächte im April 2017 bewirkten beispielsweise zum Teil sehr starke Schäden mit einem verminderten Fruchtansatz als Folge. Dabei zeigte der Witterungsschutz eine deutlich frostvermindernde Wirkung, was 2017 bei allen Sorten zu höheren Erträgen im Verfahren mit Witterungsschutz führte. 2018 gab es keine deutlichen Ertragsunterschiede zwischen den beiden Verfahren, jedoch zwischen den Sorten.

Um das Nachernteverhalten der Früchte zu untersuchen, wurden 2017 und 2018 optisch gesunde Früchte bei Raumtemperatur gelagert und der Fruchtmoniabefall nach drei, sieben und zehn Tagen erhoben. Es zeigten sich dabei in beiden Jahren deutliche Unterschiede im Befall mit Monilia zwischen den Sorten, nicht jedoch zwischen den Verfahren mit und ohne Witterungsschutz.

Bei Bonituren im Herbst 2018 konnten bei den Bäumen ohne Witterungsschutz ein deutlich höherer Befall mit Zwetschenrost festgestellt werden. Bezüglich des Befalls mit Pseudomonas zeigte sich bisher kein eindeutiger Unterschied zwischen den beiden Verfahren.

Wirtschaftlichkeit

Der wohl wichtigste Aspekt neben allen agronomischen Auswirkungen ist die Wirtschaftlichkeit des Anbaus von Biozweitschen unter Witterungsschutz. Können die hohen Kosten des Witterungsschutzes durch höhere und regelmässige Erträge von qualitativ guten Früchten kompensiert werden? Diese Frage kann erst nach einigen Ertragsjahren beantwortet werden. Nach der Saison 2019 wird, mit den bisher erhobenen Daten, eine erste Berechnung der Wirtschaftlichkeit des Anbaus von Biozweitschen unter Witterungsschutz durchgeführt. ■



MICHAEL FRIEDLI

Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), Frick
michael.friedli@fibl.org

ERFOLGREICHE BREITENHOFTAGUNG 2019

Es lag sicher nicht nur am guten Wetter, dass über 150 Interessierte zur diesjährigen Breitenhoftagung anreisten. Anlass gaben auch die angekündigten Referate und die Infostände, die einsichtsreiche Informationen versprachen. Nach den einleitenden Worten von Willy Kessler (Leiter Kompetenzbereich Pflanzen und pflanzliche Produkte bei Agroscope) liess Hansruedi Wirz (Präsident des Produktzentriums) die Katze aus dem Sack und prognostizierte die heuer zu erwartende Erntemenge für Tafelkirschen. Sie soll höher liegen als die letztjährige. Angesichts der kühlen Maiwochen eine erstaunliche Prognose. Wieso das so ist, erläutert er im Profitalk auf Seite 16.

Aufgeteilt in drei Gruppen, ging es auf einen Rundgang durch die weitläufigen Obstanlagen, in denen die Teilnehmer weitere Referate hörten. Erstmals in der Geschichte der Breitenhoftagung ist die SZOW als Medienpartner präsent und bietet exklusiv die Hauptreferate als Nachlese an. Auf Seite 8 finden Sie Michael Friedlis Ausführungen zum Biozweitschenanbau. Über das InvaProtect, einer grenzüberschreitenden Studie zu invasiven Insekten, berichtet Urs Weingartner auf Seite 10. Die Auswertung einer Konsumentenbefragung in Sachen Kirschen und Zwetschen lesen Sie auf Seite 11.

Spannende Einblicke über die unterschätzte Rolle vieler wichtiger Insekten gewährt Louis Sutter von Agroscope auf Seite 12.